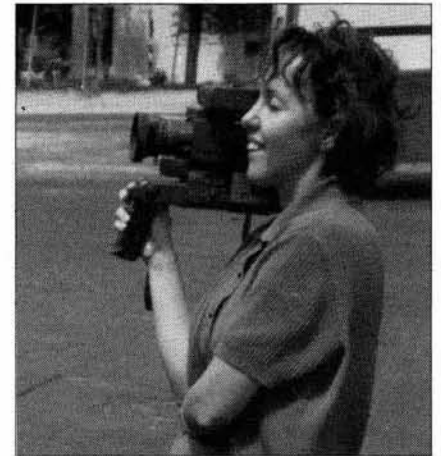




Dr. Margit Niederhuber, 42
Kulturmanagerin, Dokumentaristin,



Ihre Vorliebe für Afrika-Reisen weiß sie geschickt mit ihrer Berufswahl zu verbinden.

Die logische Organisatorin?

Die strikte Zerstückelung ihrer Zeit in da Frei- und dort Arbeitszeit ist ihre Sache nicht. Selbstverständlich als Begrüßungsgeschenk in die Wiege gelegt, wurde ihr dieses Lebensgefühl trotzdem nicht. Aufgewachsen in einem Linzer Gemeindebau, absolvierte sie nach der Handelsschule eine Buchhandelslehre. Vom Lernen aber hatte sie noch nicht genug: Es folgte die Matura und das Studium der Romanistik und Germanistik. Und schließlich ein weiteres am Institut für Kulturelles Management, um die Beratung und Organisation verschiedener Projekte zu übernehmen. 1984 und 85 managte sie zum Beispiel die Frauenmusikwochen. Der im Vorjahr von ihr organisierte "Frauentag" war letztlich für das Ministerium für Frauenangelegenheiten die Qualifikation, sie außer Konkurrenz für die heuer vom 8. bis 15. März stattfindende FRAUENWOCHE als Organisatorin zu engagieren. Niederhuber: "Es gibt kaum Kulturmanagerinnen."

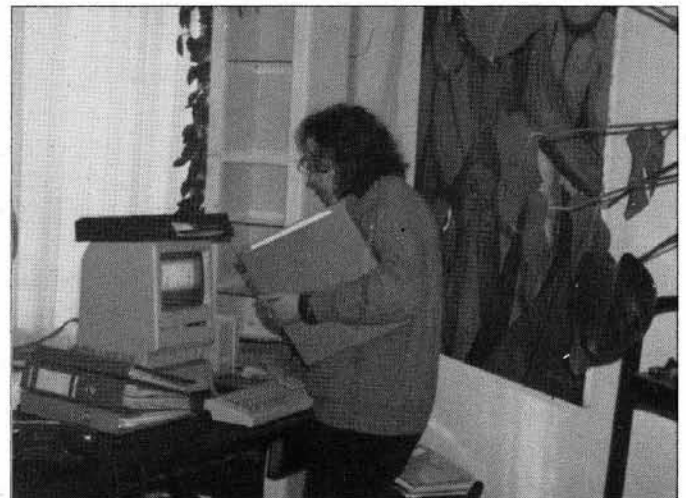
Seit ungefähr acht Monaten plant, konzeptioniert und koordiniert sie in ihrer Wohnung, die sie für diesen Zweck als Büro umfunktionierte.

Durch die in regem Umlauf befindlichen Fakten, Gerüchte, und die zeitweilig ignorant erscheinende Vorgangsweise gegenüber diversen Autonomen Projekten ergab sich daher für die LILIEN POSTILIEN die logische Konsequenz, Margit Niederhuber und der seit Dezember mitarbeitenden Sonja Baltres, 29, Studentin, bei ihren Vorbereitungsarbeiten über die Schultern zu schauen.

Diese Fotos und Informationen stammen vom 17. und 18. Februar, jeweils zwischen 13 und 14.30 Uhr.



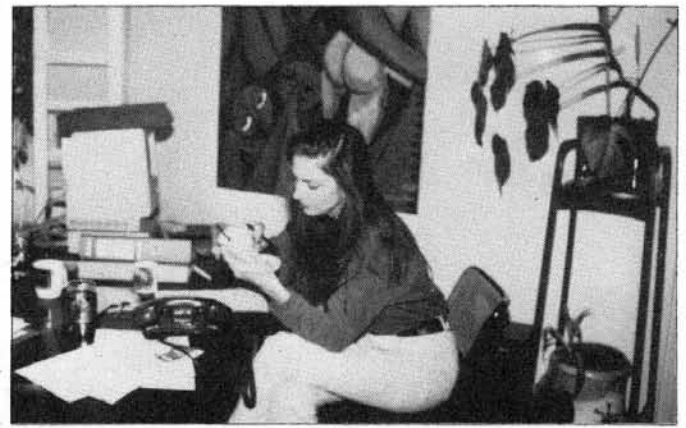
Telefonate sind das Um und Auf



Das schlaue Kästchen beinhaltet die Buchhaltung: Ungefähr eine Million Schilling wird mit Projekten für Ausstellungen und Veranstaltungen verrechnet.



v.l.n.r. Ulrike Pammer, Margit Niederhuber, Sonja Baltres
Besprechung der Hotelzimmerreservierungen



Sonja Baltres
Das neue Telefon macht mobil, aber Vorsicht in zwei Minuten wird die Batterie leer sein



Ulrike Pammer und Margit Niederhuber erstellen
das Tagesjournal für das heutige Arbeitspensum



Und zwischendurch, wenn es zu stressig wird, gibt es Entspannung bei einer Tasse Tee.

Einige teilnahmebereite Autonome Projekte, wie die FRAUENINITIATIVE Fabrik, Graz, der Notruf für vergewaltigte Frauen und der Verein zur Förderung von Frauenkultur meldeten auf Anfrage (Fragebogen) ihre Wünsche und Vorstellungen an. Nicht zufriedenstellend gingen Verhandlungen zwischen Organisation und Notruf aus. Daher folgte seitens dieses Projektes die Absage der Teilnahme.

Der Verein zur Förderung von Frauenkultur soll/darf zwar mittlerweile ein "FRAUENCAFE" in der Hofburg bedienen, das hätte mit der Fabrik gemeinsam gemacht werden können. Aber der eigentlichen Bitte um einen Stand für die LILIEN POSTILIEN neben der Frauenbuchhandlung wurde zwar Gehör geschenkt, nach einigem Zögern auch zugesagt, zumindest als halber Stand, zu teilen mit einer anderen Zeitung von Frauen. Wie dem Programm jedoch zu entnehmen ist, ignoriert wurde.



WAS KOSTET DIE FRAUENWOCHE?

Insgesamt kommt die Frauenwoche dem Ministerium auf runde drei Millionen. Eine Million Schilling wird für Projekte (Ausstellungen, Veranstaltungen) verwendet. Die Miete für die Hofburg kommt inklusive Steuern und Ausstattung auf 600.000,— Schilling. Die Gehälter für die Organisatorinnen werden stundenweise berechnet: „Die bekannt zu geben, ist nicht gut, weil sie so niedrig sind“, meinte Margit Niederhuber.

FRAUENBEWEGUNG IST: Wo Frauen sich bewegen.

Zitat: BM Johanna Dohnal,
Referat: Grenzen und Möglichkeiten staatlicher Frauenpolitik,
31. 1. 1992, ÖGB,
9., Maria Theresien Straße.

WEM GEHÖRT DIE HOFBURG?

Die Republik Österreich schloß im Jahr 1969 mit der Wiener Hofburg Kongreßzentrum Betriebs-GesmbH einen Pachtvertrag ab. Gesellschafter sind unter anderen Hotels, das Intercontinental, die Austria Öst. Hotelbetriebs AG, das Hotel Sacher. Die Vertragspartner waren die Republik Österreich, vertreten durch den damaligen Bautenminister Kotzina und Ernst Stock für die GesmbH. Unter Bautenminister Übleis wurde 1988 ein neuer Vertrag auf sieben Jahre abgeschlossen. Ernst Stock versicherte Gewinne in Millionenhöhe. Zweck des Pachtvertrages ist u.a. Pachtung, Betrieb und Führung des Kongreßzentrums Hofburg mit den angeschlossenen Betrieben gemäß § 16 Gewerbeordnung. Margit Niederhuber: „Die Miete für die 2.000m² vom 8. bis 15. März 1992 beträgt 300.000,— Schilling, dazu kommt die Mehrwertsteuer und Miete für's Inventar, das hätten wir für jeden anderen Raum auch benötigt.“